

**Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:**



**Halbjahresschrift für die Didaktik  
der deutschen Sprache und  
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>  
3. Jahrgang 1998 – ISSN 1431-4355  
Schneider Verlag Hohengehren  
GmbH

*Hartmut Melenk*

**ASPEKTE DER  
KOMMASETZUNG IN DER 8.  
KLASSE**

**Ergebnisse eines  
Forschungsprojektes**

In: Didaktik Deutsch. Jg. 3. H. 4. S. 43-61.

---

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Hartmut Melenk

## ASPEKTE DER KOMMASETZUNG IN DER 8. KLASSE

### Ergebnisse eines Forschungsprojekts

#### 1 Projektziele

Im Schuljahr 1994/95 wurden an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg 13 achte Realschulklassen mit insgesamt etwa 350 Schülern auf ihre schulischen Leistungen in den Fächern Physik, Englisch und Deutsch hin untersucht. Außerdem wurden diverse psychologische Daten auf der Grundlage von Tests und Befragungen erhoben - zu den kognitiven Fähigkeiten, Einstellungen, Motivationen, Lernstrategien.<sup>1</sup> Das Projekt war eines aus einer längeren Serie von Projekten. Die Initiative und Federführung lag beim Fach Physik, das über die längste Erfahrung (seit den 70er Jahren) und die konstantesten Ergebnisse verfügt.<sup>2</sup> Besonderheiten des Ludwigsburger Projektansatzes sind der Mehrfächervergleich und der Bezug auf psychologische Daten.

1994 ergab sich kurzfristig die Möglichkeit, das schon fertig konzipierte Projekt Physik/Englisch um ein Teilprojekt Deutsch zu ergänzen und die Leistungen im Fach Deutsch auf die Ergebnisse der Fächer Physik und Englisch sowie auf die psychologischen Daten zu beziehen. Die Untersuchung im Fach Deutsch beschränkte sich auf die Fragestellung: Was lässt sich über die schriftsprachlichen Fähigkeiten der Schüler auf Grund einer breiten Datenbasis sagen? Ausgeklammert wurde - mangels einer Voruntersuchung - das spezielle Thema der Lernstrategien, das für die Fächer Physik und Englisch im Zentrum des Interesses stand.

Im Teilprojekt Deutsch wurden zwei Schwerpunkte ausgewählt: der Aufsatzunterricht mit dem Thema „Inhaltsangabe mit Stellungnahme“ und der Rechtschreib-/Grammatikunterricht mit dem Thema „Kommasetzung“. Damit sollten verschiedene Fähigkeiten in der sehr breiten Palette der Anforderungen des Faches Deutsch angesprochen werden - mit der Frage, ob überhaupt von einer einheitlichen Deutschleistung gesprochen werden kann.

Beide Schwerpunkte sind typische Themen der 8. Klasse. Die Inhaltsangabe ist laut Lehrplan in der 7. Klasse eingeführt worden. Die Stellungnahme kommt in der 8. Klasse neu hinzu; sie bereitet einerseits die Erörterung, andererseits die literarische

---

<sup>1</sup> Die Schulen liegen teils am Rande von Ballungsgebieten - die Realschule Großbottwar am nördlichen Rand der Region Stuttgart war mit vier Klassen beteiligt, die Kleist-Realschule Heilbronn mit zwei Klassen; teils liegen sie im ländlichen Raum im Norden von Baden-Württemberg; die Ganztags-Realschule Osterburken stellte drei Klassen, die Realschulen in Möckmühl und Hardheim je zwei Klassen.

<sup>2</sup> Die Gesamtleitung lag bei Christoph von Rhöneck. Die Ergebnisse des Teilprojekts Physik sind dargestellt in Ch. v. Rhöneck et al., Psychologische Erklärungsversuche für das Lernen in der einfachen Elektrizitätslehre. In: R. Duit, Ch. v. Rhöneck (Hrsg.), Lernen in den Naturwissenschaften, IPN 151, Kiel 1996.

Interpretation vor. Die Kommasetzung ist ein Grenzgebiet zwischen Rechtschreib- und Grammatikunterricht. Die Grundregeln - Komma bei Aufzählung, Unterbrechung, Abgrenzung von Haupt- und Nebensätzen - sind aus der 5. bis 7. Klasse bekannt; Thema der 8. Klasse sind vor allem der Gesamtzusammenhang der Komma-regeln und die Wiederholung der Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebensatz.

Die Auswertung der erhobenen Daten sollte sich auf die Lernprozesse innerhalb der Klasse beziehen: Gibt es einen Lernfortschritt innerhalb einer Unterrichtseinheit? Betrifft ein solcher Lernfortschritt die behandelte Thematik global oder lässt sich ein Profil von Stärken und Schwächen erstellen? Lassen sich Unterschiede zwischen Untergruppen feststellen, zwischen kontinuierlichen und sporadischen Lernern, zwischen Jungen und Mädchen? Es zeigte sich, dass diese und ähnliche Fragen sich nicht beantworten ließen. Die Grundlage des Teilprojekts Deutsch war dazu nicht standardisiert genug; die Variation der Anlage und die Offenheit der Durchführung waren zu groß; es fehlte die Erprobung der verwendeten Tests.

Hingegen erwies es sich als gut möglich, die erhobenen Daten auf spezifisch inhaltliche Fragen der beiden Unterrichtsreihen hin auszuwerten: Für die gestellten Anforderungen kann ein differenziertes Leistungsprofil erstellt werden; es wird deutlich, welche Teilbereiche der Inhaltsangabe und der Kommasetzung die Schüler beherrschen und welche ihnen Mühe machen. Im vorliegenden Rahmen soll nur der einfachere der beiden Schwerpunkte, die Unterrichtseinheit zur Kommasetzung, dargestellt werden. Ein entsprechender Beitrag zur Inhaltsangabe mit Stellungnahme wird zu einem späteren Zeitpunkt folgen.<sup>3</sup>

## 2 Unterrichtsreihe zur Kommasetzung

Die Kommasetzung ist im Deutschen - wie die Rechtschreibung überhaupt - stark normiert; „richtig“ und „falsch“ sind klar unterscheidbar. Die Schülerleistungen sind in diesem Bereich deshalb viel einfacher und objektiver auswertbar, als es bei den Aufsätzen der Fall ist.

Laut Gallmann/Sitta ist die Zeichensetzung einer der als weniger wichtig eingeschätzten Teilbereiche der deutschen Rechtschreibung, weniger wichtig als beispielsweise die Groß- und Kleinschreibung. Dennoch gehört sie zum festen Kanon des Rechtschreibunterrichts. Systematisch angepackt wird sie erst im Verlauf der Sekundarstufe I. Vielleicht ist dieser späte Zeitpunkt ein Grund dafür, dass der Deutschunterricht in diesem Bereich wenig erfolgreich ist. Nach Menzel/Sitta (Praxis Deutsch 55, 1982) liegt die Zahl der Kommafehler in Schüleraufsätzen der 3. bis 10. Klasse bei 46 %. Von den zu setzenden Kommas werden 41 % nicht gesetzt; 5 % Kommas werden dort gesetzt, wo kein Komma stehen darf. Das ist eine extrem schlechte Erfolgsrate.

---

<sup>3</sup> Eine erste Darstellung der Ergebnisse beider Schwerpunkte wurde am 27.11.1996 an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg auf einem Symposium anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Horst Sitta vorgetragen. Der vorliegende Aufsatz ist eine erweiterte Fassung des ersten Teils dieses Vortrags.

Dem steht gegenüber, dass die Zeichensetzung einer der einfachsten und am besten geregelten Bereiche der deutschen Rechtschreibung ist. Nach Menzel/Sitta lässt sie sich durch nur fünf Grundregeln beschreiben. Die Rechtschreibreform ist hier besonders wirksam; sie hat zwei der schlimmsten Fehlerquellen eliminiert, das Komma vor „und“ vor vollständigem Hauptsatz und das Komma bei erweitertem Infinitiv. Dadurch lassen sich (wenn man von der wörtlichen Rede einmal absieht) die Grundregeln der Kommasetzung auf drei reduzieren:

- die Aufzählung,
- die Abgrenzung von Sätzen (Hauptsatz - Hauptsatz, Hauptsatz - Nebensatz, Nebensatz - Nebensatz),
- die Unterbrechung (Apposition, Anrede, Nachtrag usw.). Es ist erstaunlich, dass sich diese Regelung offensichtlich so schwer lernen lässt.

Die Unterrichtsreihe wurde gemeinsam mit einigen Projektlehrern geplant und in allen Projektklassen durchgeführt. Sie besteht aus Regeln mit Beispielen, Übungsmaterial und einer Folge von Tests. Alle Projektlehrer erhielten eine Aufstellung der Grundregeln der Kommasetzung und der grammatischen Unterscheidungsmerkmale von Haupt- und Nebensätzen, jeweils in einer sehr elementaren Form (s. Anhang 1). Es war ihnen freigestellt, wie sie im Unterricht damit arbeiten wollten (induktiv oder deduktiv, explizit oder implizit). Auf eine Subklassifikation der Nebensatztypen wurde bewusst verzichtet, weil dies für die Kommasetzung keine Rolle spielt. Ebenfalls verzichtet wurde auf eine explizite Einführung der uneingeleiteten Nebensätze; denn Kommas wären auch dann zu setzen, wenn man sie als Hauptsätze einordnen würde.

Die Grundregeln werden durch eine Reihe von Übungssätzen illustriert. Alle Sätze bzw. Texte sind Sprachbüchern der 8. Klasse entnommen; Themen sind „die Berufsberatung“, „eine sehbehinderte Jugendliche berichtet“, „sportliche Aktivitäten“, „der große Marsch der Cheyenne-Indianer“ usw. Die Kommas sind weggelassen; sie sind von den Schülern einzusetzen; es ist zu begründen, warum an einer bestimmten Stelle ein Komma zu setzen ist oder nicht.

Auch andere Verfahren werden empfohlen: Aus vorgegebenen Inhaltsbausteinen sollen komplexe Sätze gebaut werden (einschließlich der Kommasetzung); komprimierte Sätze im Nominalstil sind in eine Folge von Einzelsätzen aufzulösen; Sätze aus Schülertexten mit fehlerhafter Kommasetzung sollen korrigiert und kommentiert werden. Aber insgesamt dominiert das Verfahren, Texte ohne Kommas vorzugeben und die Kommas einsetzen und begründen zu lassen, - sowohl in den Übungssätzen wie in den Tests. (Zur Illustration vgl. Anhang 2.)

### 3 Vor-, End-, Behaltenstest

Im Verlauf der Unterrichtsreihe werden drei Tests geschrieben, ein Vortest zu Beginn, ein Endtest zum Abschluss und ein Behaltenstest sechs Wochen nach dem Ende der Unterrichtsreihe. Jeder Test besteht aus zwei Aufgaben. Die erste Aufgabe bezieht sich auf die Kommasetzung. Ein Text wird vorgegeben; die Kommas, ca. 25 bis 30 je Text, sind weggelassen und sollen von den Schülern eingesetzt

werden. Die zweite Aufgabe bezieht sich auf das grammatische Wissen. Jeweils zwei zusammengesetzte Sätze müssen grammatisch bestimmt werden. Erfragt werden ausschließlich die Grundlagen der Kommasetzung, die auch Thema der Unterrichtsreihe sind: Zu kennzeichnen sind Haupt- und Nebensätze, die finiten Verbformen, die Konjunktionen, Relativpronomina, Fragewörter.

Alle drei Textvorlagen sind dem Sprachbuch „Thema: Sprache 8B“ (Frankfurt/M. 1980) entnommen; sie werden also Schülern ohnehin zugemutet, wenn auch mit anderer Aufgabenstellung. Sie gehören verschiedenen Texttypen an und stehen für verschiedene Grade der Schriftsprachlichkeit. Vorlage des Vortests ist ein Ausschnitt aus dem Jugendbuch „Unter Freunden“ von Herbert Günther (Recklinghausen 1976), der Brief „Liebe Heike“, den ein Jugendlicher an eine Klassenkameradin schreibt, die er zur Freundin gewinnen will; er ist kein authentischer, sondern ein fiktiver Brief und enthält viele Elemente des mündlichen Sprachgebrauchs: So könnte ein Jugendlicher geschrieben haben, dessen schriftsprachliche Fähigkeiten noch nicht voll ausgebildet sind. Der Endtest ist ein gekürzter Lexikonartikel zum Stichwort „Indianer“ aus dem Großen Brockhaus (Brockhaus Enzyklopädie 1970), ein Sachtext also, in dem die Information komprimiert ist, in dem vieles stichwortartig aufgezählt ist und der damit von den Formulierungsfähigkeiten der Schüler weit entfernt ist. Der Behaltenstest schließlich, „Anfänge“ überschrieben, ist eine narrative Passage über die Entstehung einer Jugendbande in einem Schweizer Dorf aus einem Sachbuch, „Horde, Bande, Gemeinschaft“ von Hans Zolliger (Stuttgart 1967); der Text ist rein schriftsprachlich formuliert, aber weniger komprimiert als der Lexikonartikel und deshalb leichter zu erschließen.

In den drei Textvorlagen sind die Kommas auf die einzelnen Typen der Kommasetzung verschieden verteilt. Schwerpunkte der Kommasetzung im Vortest sind die uneingeleiteten Inhaltssätze und die Verhältnissätze; im End- und Behaltenstest sind es die Aufzählungen und die Relativsätze. (Die Klassifikation der Nebensätze folgt der hilfreichen, weil übersichtlichen Einteilung von Horst Sitta in der Duden-Grammatik von 1995). Wenn man die drei Textvorlagen zusammennimmt, sind alle Typen der Kommasetzung hinreichend repräsentiert. Für jede Textvorlage für sich genommen gilt das nicht. Deshalb ist die Folge der drei Tests, wie schon gesagt, ungeeignet für die Überprüfung des Lernfortschritts; wohl aber enthält sie eine ausreichende Materialsammlung, um einfachere und schwierigere Fälle der Kommasetzung zu unterscheiden.

#### 4 Testergebnisse

Die Ergebnisse sind erwartet schlecht. Ausgewertet wurden neun der dreizehn Klassen. Der durchschnittliche Fehlerquotient in Vor-, End- und Behaltenstest beträgt 48 %; d.h. jedes zweite Komma wird nicht oder an der falschen Stelle gesetzt.<sup>4</sup> Der Fehlerquotient bei den Grammatikfragen liegt sogar etwas höher, bei 53 %.

<sup>4</sup> In den Inhaltsangaben derselben Schüler liegt der Fehlerquotient bei ca. 35 %. S. Afflerbach (1997: 102 ff.) berichtet über deutlich günstigere Ergebnisse in Erörterungen, Diktaten und Arbeitsblättern von Gymnasiasten der Klassen 5 bis 10.

Am schlechtesten sind die Ergebnisse der Kommasetzung im Vortest, also vor Beginn der Unterrichtsreihe; der Fehlerquotient liegt dort bei 57,0 %. Im Endtest verbessern sich die Schüler nur mäßig auf 44,6 %, im Behaltenstest dann noch einmal auf 42,5 %. Dieser Verlauf ist insofern unerwartet, als im Verlauf der Unterrichtsreihe eine deutliche Verbesserung einstellen müsste, die dann einige Wochen später wieder nachzulassen pflegt. Wenn man sich ausschließlich auf die zu setzenden Kommas bezieht, stellt sich auch genau dieser Verlauf ein: Im Vortest fehlen 53,0 % der zu setzenden Kommas, im Endtest nur noch 20,9 %, im Behaltenstest dann wieder 37,4 %. Die Abweichung gegenüber den Erwartungswerten beruht auf den zu viel gesetzten Kommas: 4 % im Vortest, 5,1 % im Behaltenstest, aber 23,7 % im Endtest (jeweils bezogen auf die Gesamtzahl der zu setzenden Kommas). Für diesen hohen Wert ist der Texttyp verantwortlich: In dem Lexikonartikel „Indianer“ sind die Informationen gedrängt, Nominalstil und Reihungen überwiegen, die Sätze sind lang; offenbar ist die Versuchung groß, durch Kommasetzung strukturierend einzugreifen, auch dort, wo dies grammatikalisch nicht gerechtfertigt ist. Es ist erstaunlich, an welchen Stellen im Satz Kommas gesetzt werden: „Die berühmteste (Komma) amerikanische Jägerkultur (Komma) war (Komma) die (Komma) der Prärie-Indianer.“

Auch die Studierenden eines Hauptseminars schrieben die drei Tests. Zu Beginn einer Doppelstunde wurde der Vortest geschrieben; anschließend wurde die Unterrichtseinheit gehalten: die Regeln wurden präsentiert, die Übungsblätter wurden bearbeitet, alles auf ca. 60 Minuten zusammengedrängt; am Ende der Doppelstunde folgte der Endtest. Zu Beginn der nächsten Seminarsitzung, nach den Weihnachtsferien, wurde der Behaltenstest geschrieben.

Die Ergebnisse der Studierenden sind besser, aber nicht glänzend. In der Zeichensetzung beträgt ihr Fehlerdurchschnitt 19,4 %, bei den Grammatikfragen liegt er bei 24,5 %. Der Verlauf ist ähnlich wie bei den Schülern: Der Kommafehlerquotient ist im Vortest am höchsten (24,1 %), im Endtest sinkt er auf 15,6 % und bleibt im Behaltenstest bei 15,5 %.

#### Beispieltext I: Vortest

1.) Klassen 801, 802, 803, 804, 808, 809, 811, 812, 813; 205 Schüler

2.) Hauptseminar Rechtschreibunterricht; 41 Studierende

Der Fehlerquotient (in %) wird jeweils hinter dem Komma angegeben. Der erste Prozentwert bezieht sich auf die Schüler, der zweite auf die Studierenden.

Drei Kommas entfallen durch die Rechtschreibreform. Sie sind in eckige Klammern gesetzt und werden bei der Fehlerstatistik nicht mitgezählt.

Liebe Heike, (33 %, 24 %)

ich glaube, (68 %, 22 %) manchmal muss man was ganz Verrücktes machen. Sonst hält man das einfach nicht aus, (11 %, 0 %) ich meine das Leben und die Schule und den ganzen Kram. Man lebt so dahin, [(85 %, 59 %)] und dann kommen Augenblicke, (42 %, 12 %) da will man mehr, (95 %, 46 %) und dann merkt man auf einmal, (88 %, 66 %) es geht nicht.

Als ich Dich heute nachmittag getroffen habe (28 %, 51 %) und als wir ganz allein gewesen sind, (31 %, 0 %) da wollte ich Dir was sagen. Ich weiß nicht, (84 %, 24 %) ob Du das gemerkt hast, (17 %, 0 %) ich glaube aber nicht. Also, (97 %, 66 %) ich will nicht lange rumreden: Ich fände es eine ganz große Sache, (36 %, 5 %) wenn Du meine Freundin würdest. Ich finde, (80 %, 15 %) dass wir unheimlich gut zusammenpassen.

Stefan und Arthur wollen in den Sommerferien mit dem Zelt an die Nordsee fahren. Sie wollen Doris und Ilona mitnehmen. Wenn Du Lust hast, (45 %, 5 %) dann könnten wir beide da auch mitfahren. Ich würde mich jedenfalls unheimlich freuen, (41 %, 10 %) wenn Du ja sagen würdest.

Vorher wäre es natürlich gut, (32 %, 5 %) wenn wir uns noch ein bisschen besser als bisher kennenlernen würden. Wie fändest Du das, (46 %, 2 %) wenn wir am Sonntag mal zusammen nach Halberstedt fahren würden, (49 %, 20 %) ins Kino oder so? Ich lade Dich ein.

Ich weiß, (91 %, 54 %) es ist ganz schön verrückt, (32 %, 5 %) dass ich Dir so einen Brief schreibe, (37 %, 5 %) wo wir uns doch jeden Tag in der Schule sehen. Aber irgendwie ist es blöd, [(88 %, 61 %)] so was zu sagen, (37 %, 20 %) wenn immer alle dabei sind. Könnten wir uns nicht morgen wieder da treffen, (40 %, 22 %) wo Du mich heute „überfallen“ hast, (70 %, 42 %) und könnten wir dann nicht mal in Ruhe über alles reden? Ich werde jedenfalls morgen um zwei Uhr da auf Dich warten.

Diesen Brief werde ich morgen in der Schule irgendwie in Deine Tasche schmuggeln. Für den Fall, (59 %, 15 %) dass Du von allem nichts wissen willst, (26 %, 2 %) würde ich Dich trotzdem darum bitten, [(79 %, 34 %)] keinem etwas von diesem Brief zu sagen.

Natürlich, (61 %, 29 %) Du könntest mich unheimlich blamieren damit. Aber ich glaube, (77 %, 44 %) Du tust es nicht. Oder?

Mit herzlichen Grüßen

Martin

## 5 Einzelne Fälle der Kommasetzung

Die Kommafehler sind nicht gleichmäßig über die Texte verteilt; sondern es gibt Kommas, die fast immer, und andere, die fast nie gesetzt werden. Offenbar ist die Kommasetzung in einigen Fällen kinderleicht, während sie in anderen Fällen schier unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Die folgende Fehlerstatistik aller drei Tests zeigt ein Profil der Schwierigkeiten.<sup>5</sup> In jedem Kästchen ist zuerst die Fallzahl der zu setzenden Kommas notiert, dann der Prozentwert der fehlenden Kommas bei den Schülern, dann der entsprechende Prozentwert bei den Studierenden.

<sup>5</sup> Eine Einzelfehlerstatistik für alle Projektklassen wurde von den Teilnehmern eines Hauptseminars erstellt. Nicht alle Arbeiten waren zuverlässig und vollständig; deshalb sind nicht alle Klassen berücksichtigt. Die Ergebnisse von vier Klassen sowie die Graphiken im 6. Kapitel sind der Zulassungsarbeit „Zeichensetzungs- und Grammatikkenntnisse in 8. Realschulklassen“ (Ludwigsburg 1997) von Cristina Schumacher entnommen, die auch für die Eingabe sämtlicher Testergebnisse zuständig war.

den. Zugrunde gelegt sind die Tests von 205 Schülern im Vortest, 209 Schülern im Endtest und 187 Schülern im Behaltenstest. 41 Studierende nahmen am Vortest teil, 36 am Endtest, 41 am Behaltenstest.<sup>6</sup>

| Kommafehlerstatistik | Vortest „Liebe Heike“ | Endtest „Indianer“ | Behaltenstest „Anfänge“ | insgesamt    |
|----------------------|-----------------------|--------------------|-------------------------|--------------|
| Unterbrechung        | 4: 60%, 35%           | 1: 19%, 8%         | 6: 49%, 21%             | 11: 50%, 25% |
| Aufzählung           | -                     | 6: 37%, 24%        | 8: 16%, 8%              | 14: 25%, 16% |
| Hauptsatz, Hauptsatz | 2: 14%, 0%            | 1: 1%, 0%          | -                       | 3: 10%, 0%   |
| Relativsätze         | 4: 62%, 31%           | 13: 20%, 4%        | 8: 20%, 4%              | 25: 35%, 10% |
| Inhaltssätze         | 7: 74%, 33%           | 1: 22%, 8%         | 2: 24%, 6%              | 10: 59%, 25% |
| davon uneingeleitet  | 4: 81%, 47%           | -                  | 2: 24%, 6%              | 6: 62%, 33%  |
| davon eingeleitet    | 3: 65%, 15%           | 1: 22%, 8%         | -                       | 4: 55%, 13%  |
| Verhältnissätze      | 10: 39%, 7%           | 4: 6%, 4%          | 4: 50%, 31%             | 18: 34%, 12% |
| davon temporal       | 1: 31%, 0%            | 3: 4%, 4%          | 2: 58%, 34%             | 6: 27%, 13%  |
| konditional          | 8: 40%, 8%            | -                  | -                       | 8: 40%, 8%   |
| sonstige             | 1: 37%, 5%            | 1: 10%, 3%         | 2: 42%, 28%             | 4: 33%, 16%  |
| Kommas insgesamt     | 27: 53%, 21%          | 26: 21%, 9%        | 28: 37%, 15%            | 81: 37%, 15% |

Die rechte Spalte der Tabelle zeigt, wie sich die fehlenden Kommas auf die einzelnen Fälle der Kommasetzung verteilen. Überdurchschnittlich viele Kommas werden von beiden Gruppen, Schülern wie Studierenden, bei Unterbrechungen und Inhaltssätzen weggelassen. Durchschnittlich schwer fällt beiden Gruppen die Kommasetzung bei Aufzählungen, bei Relativ- und Verhältnissätzen. Am leichtesten fällt sie bei der Verbindung von Hauptsätzen. Dies ist eine erste sehr grobe Vorstellung, wie die Schwierigkeiten bei der Kommasetzung verteilt sein könnten. Differenzierungen - z.B. dass Aufzählungen bei den Schülern tendenziell zu den leichteren, bei den Studierenden zu den schwierigeren Fällen gehören, dass die Untergliederung in uneingeleitete und eingeleitete Inhaltssätze bei den Studierenden, nicht aber bei den Schülern eine Rolle spielt - werden bei der Betrachtung der einzelnen Fallgruppen zu diskutieren sein, desgleichen die Frage, ob die Klassifikation in der vorgelegten Form brauchbar ist. Dies soll auf den folgenden Seiten geschehen.

## 5.1 Hauptsatzverbindungen

Meist richtig durch Komma getrennt werden unverbundene Hauptsätze bzw. Satzgefüge: „Sonst hält man das einfach nicht aus, (11%, 0%) ich meine das Leben

<sup>6</sup> Einige Kommas, die nach Inkrafttreten der Rechtschreibreform wegfallen werden, sind in der Kommastatistik (und in den „Grundregeln“) nicht berücksichtigt. Es handelt sich um fünf Kommas - drei im Vortest, je eins im End- und Behaltenstest -, die zu den größten Fehlerschwerpunkten gehören. Drei erweiterte Infinitive sowie zwei „und“ vor vollständigem Hauptsatz werden von über drei Vierteln der Schüler (75%, 79%, 82% bzw. 85%, 92%) und von mehr als der Hälfte der Studierenden nicht durch Komma abgetrennt.

und die Schule und den ganzen Kram.“

„Ich weiß nicht, ob du das gemerkt hast, (17%, 0%) ich glaube aber nicht.“

„Teils wurden sie von den Eroberern ausgerettet, (0%, 0%) teils gingen sie in Mischungen mit Europäern oder Negern auf.“

## 5.2 Aufzählungen und Unterbrechungen

Aufzählungen gehören in der Regel zum Lehrplan der 5. Klasse und sind der erste Fall der Kommasetzung, der im Deutschunterricht systematisch behandelt wird. Sie gelten als unproblematisch.

Der einfachste Fall, die Aufzählung von Substantiven bzw. Nominalsyntaxmen, kommt im Endtest vor; er macht keine Schwierigkeiten:

„Da nun auch Zeltstangen, (5%, 0%) Fellzelte und Hausrat mit Pferden transportiert werden konnten, wurden die Stämme beweglicher.“

Aber kaum steht eine solche Aufzählung in einer Klammer - und schon wird sie zu einem Fehlerschwerpunkt, bei den Studierenden noch mehr als bei den Schülern:

„Die so entstandenen und von Europäern besiedelten Länder wurden ‘weiße’ Länder (z.B. Kanada, (35%, 50%) die USA, (33%, 53%) Argentinien und Uruguay).“

Noch größer wird die Schwierigkeit, wenn die Glieder der Aufzählung durch Klammerzusätze erweitert werden und nicht vor, wohl aber hinter der Klammer ein Komma zu setzen ist:

„Dadurch konnten die Büffel, die die Prärie-Indianer nicht nur mit Frisch- und Dörrfleisch (26%, 11%) (Pemmikan), (66%, 28%) sondern auch mit (Leder-)Kleidung (37%, 25%) (Leggins, Mokassins), (40%, 14%) Fellzelten (27%, 8%) (Tipi), (43%, 19%) Waffen und Knochenwerkzeugen versorgten, leichter und in größerer Anzahl erlegt werden.“

„Unterbrechung“ ist eine Sammelbezeichnung für Abweichungen vom normalen Satzfluss; dazu gehören Appositionen, Anreden, Einschübe aller Art. Im Behaltentest kommen Unterbrechungen mehrmals zusammen mit Aufzählungen vor; deshalb werden sie auch hier gemeinsam behandelt. Über die „Diebesbande von Jugendlichen“ wird gesagt:

„Sie bestand aus 12- bis 17jährigen Knaben aus allen Bevölkerungskreisen, (61%, 20%) Bauern-, (24%, 29%) Arbeiter- und Beamtenkindern, (33%, 12%), auch aus Sprösslingen akademisch gebildeter Familien, (23%, 20%) armer und begüterter Väter und Mütter. Der 16jährige Sohn eines Notars, (60%, 37%) Konrad, (67%, 39%) führte sie an, (15%, 2%) war ihr Haupt...“

Die abschließende Aufzählung von Verbalsyntaxmen „...führte sie an, (15 %, 2 %) war ihr Haupt...“ macht wegen ihres elementaren Charakters (asyndetischer Anschluss, Sprechpause) dagegen kaum Schwierigkeiten.

Ein weiterer Satz ist ähnlich strukturiert, in dem „ein 17jähriger Mechanikerssohn, (26 %, 0 %) nennen wir ihn Emil, (11 %, 0 %) der ein eifriger Bastler war, (39 %, 5 %) auf Bauplätzen allerhand Dinge mitgehen ließ, Drahtstücke, (3 %, 2 %) Röhren, (2 %, 2 %) Hölzer, (81 %, 22 %) die herumlagen, (36 %, 5 %) dann auch Werkzeug.“

Die hier zu einem Satz erweiterte Apposition „nennen wir ihn Emil“ wird im Ge-

gensatz zur Apposition „Konrad“ von allen Studierenden und drei Viertel aller Schüler korrekt in Kommas eingeschlossen. Die einfache Aufzählung „Drahtstücke, Röhren, Hölzer...“, dann auch Werkzeug“ wird nahezu perfekt beherrscht; Probleme gibt es hingegen mit den Anfangs- und Schlusskommas von Relativsätzen (s.u.).

Wenn also im Bereich der Aufzählungen und Unterbrechungen Schwierigkeiten bestehen, so nicht bei den elementaren Fällen, wohl aber, wenn es um subtile Unterscheidungen geht (Apposition vs. Name) oder wenn dicht hintereinander viele Kommas verschiedener Provenienz gehäuft auftreten. Dann entstehen Irritationen und Unsicherheiten. Eine erste Vermutung ist: Nicht die Fallgruppen insgesamt bieten größere oder geringere Schwierigkeiten für die Kommasetzung, sondern ihre Binnendifferenzierungen.

Auch im Vortest kommen mehrere Unterbrechungen vor. Zwei von ihnen liegen im Fehlerdurchschnitt der jeweiligen Gruppe: die Anrede „Liebe Heike,...“ (33%, 24%) und der Nachtrag „...nach Halberstedt fahren würden, (49%, 20%) ins Kino oder so?“

Deutlich darüber liegen folgende Sätze: „Also, (97%, 66%) ich will nicht lange herumreden...“; „Natürlich, (61%, 29%) du könntest mich unheimlich blamieren...“.

Hier wird die Extraposition der beiden Partikel nicht erkannt.

### 5.3 Inhaltssätze<sup>7</sup>

In dem Brief „Liebe Heike“ gibt es eine ganze Serie von uneingeleiteten Inhaltssätzen in Hauptsatzstellung; sie gehören zu den Fehlerschwerpunkten der Kommasetzung.

„Ich glaube, (68%, 22%) manchmal muss man was ganz Verrücktes machen.“

„...und dann merkt man auf einmal, (88%, 66%) es geht nicht.“

„Ich weiß, (91%, 54%) es ist ganz schön verrückt.“

„Aber ich glaube, (77%, 44%) du tust es nicht.“

Hier haben nicht nur die Schüler große Schwierigkeiten, sondern auch etwa die Hälfte der Studierenden lässt hier die Kommas weg.

Derselbe Text enthält auch Inhaltssätze, die durch eine Konjunktion eingeleitet werden:

„Ich weiß nicht, (84%, 24%) ob du das gemerkt hast.“

„Ich finde, (80%, 15%) dass wir unheimlich gut zusammenpassen.“

„...es ist ganz schön verrückt, (32%, 5%) dass ich dir so einen Brief schreibe...“

Dass bei dem letzten Beispiel die Fehlerzahlen geringer sind, mag damit zusammenhängen, dass der Trägersatz „...es ist ganz schön verrückt“ als vollständig empfunden wird. Im Vergleich der beiden Gruppen kann man aber auch die Vermutung anstellen, dass im Laufe der Entwicklung Konjunktion und Nebensatzstellung stärker als Signale für Kommasetzung empfunden werden.

<sup>7</sup> Unter dem Oberbegriff „Inhaltssätze“ sind Nebensätze zusammengefasst, die in der traditionellen Grammatik als Objekt- oder Subjektsätze bekannt sind und die meist durch Konjunktionen wie „dass“ oder „ob“ eingeleitet werden. Zur Begründung vgl. H. Sitta in der Duden-Grammatik 1995, S. 738.

Auch im Endtest und im Behaltenstest kommen Inhaltssätze vor:

„...Kolumbus, der glaubte, (23%, 8%) dass der von ihm entdeckte Erdteil Indien sei.“

„...wobei der Neuling einen Schwur leisten musste, (6%, 5%) er werde nie und nimmer etwas verraten.“

„Es wurde ihm gedroht, (41%, 7%) man könnte sonst seinen Diebstahl seinen Eltern zur Kenntnis bringen.“

Die Fehlerzahl ist hier deutlich gesunken. Ein Grund könnte sein, daß in allen drei Sätzen Merkmale dominieren - komplexes Satzgefüge, indirekte Rede im Konjunktiv I, Passiv -, die für eine schriftsprachliche Ausdrucksweise typisch sind. Die primäre Funktion der Kommasetzung ist die Gliederung komplexer schriftsprachlicher Sätze, und eben diese Funktion steht hier im Vordergrund.

Umgekehrt wird die Schwierigkeit der Kommasetzung in dem Brief „Liebe Heike“ gerade in der Nähe zum mündlichen Sprachgebrauch liegen, - darin, dass Sätze dieser Art in schriftlicher Form eher ungewohnt sind. Dafür sei einer der Beispielsätze in voller Länge angeführt:

„Man lebt so dahin, [(85 %, 59 %)] und dann kommen Augenblicke, (42 %, 12 %) da will man mehr, (95 %, 46 %) und dann merkt man auf einmal, (88 %, 66 %) es geht nicht.“

Die syntaktischen Abhängigkeiten sind im Originaltext nicht ausgedrückt. Dadurch fehlen einige schriftsprachliche Gliederungssignale, die die Kommasetzung möglicherweise erleichtern.

Die Unterscheidung zwischen uneingeleiteten Inhaltssätzen und solchen, die durch eine Konjunktion wie „dass“ und „ob“ eingeleitet werden, wird von Augst und Faigel als Maßstab genommen, um den Grad der Schriftsprachlichkeit zu bestimmen, den Schüler verschiedener Altersstufen erreicht haben: Ihrer Beobachtung nach überwiegen die uneingeleiteten Inhaltssätze bei jüngeren Schülern; mit steigendem Alter geht ihr Anteil immer weiter zurück.<sup>8</sup> Die vorliegenden Beispiele deuten in dieselbe Richtung: Uneingeleitete Inhaltssätze, die der mündlichen Ausdrucksweise nachgebildet sind, regen weniger stark zur Kommasetzung an als durch eine Konjunktion eingeleitete Inhaltssätze (und als Sätze, die durch andere Mittel eindeutig der Schriftsprache zuzuordnen sind).

#### 5.4 Verhältnissätze<sup>9</sup>

In dem Brief „Liebe Heike“ gibt es eine ganze Serie von „wenn“-Sätzen:

„Ich fände es eine ganz große Sache, (36%, 5%) wenn du meine Freundin würdest.“

„Wenn Du Lust hast, (45%, 5%) dann könnten wir beide da auch mitfahren.“

„Ich würde mich jedenfalls unheimlich freuen, (41%, 10%) wenn du ja sagen würdest.“

„Vorher wäre es natürlich gut, (32%, 5%) wenn wir uns noch ein bisschen besser als

<sup>8</sup> G. Augst, P. Faigel 1986, S. 91-94. Die Kommasetzung in „dass“-Sätzen und Relativsätzen wird bei S. Afflerbach (1997, S. 201 und S. 208 ff.) gesondert untersucht.

<sup>9</sup> „Verhältnissätze“ sind nach Sitta die meisten durch Konjunktionen eingeleiteten Nebensätze, z.B. Temporalsätze („als“, „bis“), Kausalsätze („weil“), Konditionalsätze („wenn“). (Duden-Grammatik 1995, S. 759).

bisher kennenlernen würden.“

„Wie fändest du das, (46%, 2%) wenn wir am Sonntag mal zusammen nach Halberstadt fahren würden?“

„Aber irgendwie ist es blöd, sowas zu sagen, (37%, 20%) wenn immer alle dabei sind.“ Der Abstand zwischen den beiden Gruppen ist hier sehr groß, - ein weiteres Indiz dafür, dass sich das Muster „Konjunktion plus Nebensatzstellung“ für die Kommasetzung bei den Studierenden habitualisiert hat, bei den Schülern aber noch nicht.

Ein Sonderfall in diesem Rahmen ist der Satz

„Für den Fall, (59%, 15%) dass du von allem nichts wissen willst, (26%, 2%) würde ich dich trotzdem bitten...“

Die Konstruktion ist einem „Wenn“-Satzgefüge äquivalent. Das Schlusskomma wird ähnlich häufig gesetzt wie in den zuvor besprochenen Konstruktionen. Zwei Drittel der Schüler aber setzen kein Komma bei „für den Fall, dass“ - möglicherweise weil sie den ganzen Ausdruck als Konjunktion werten. Die Abweichung vom Normalfall „wenn“ führt sogleich zu einem Ansteigen der Fehlerhäufigkeit.

Neben den Konditionalsätzen sind in den Tests die Temporalsätze als größere Gruppe der Verhältnissätze repräsentiert. Sie sind kaum fehlerträchtig.

„Als die Europäer ihre Gebiete beanspruchten, (6%, 8%) wurden sie praktisch ausgerottet.“

„[Die Jägerkultur der Prärie-Indianer ist] erst im 17. Jahrhundert entstanden, als (4%, 3%) die Indianer ... die ersten Pferde erhielten.“

„...wodurch eine Anzahl von Stämmen eine gewisse militärische Überlegenheit erlangte, (2%, 0%) bis sie ... ihre wirtschaftliche Grundlage verloren.“

Es scheint so, als sei bei diesen „als“-Sätzen das Satzmuster „Konjunktion plus Nebensatzstellung“ für die Kommasetzung auch bei den Schülern habitualisiert. Dies gibt Anlass zu der Vermutung, dass die Habitualisierung dieses Satzmusters nicht bei allen Fallgruppen gleichzeitig beginnt; Fälle wie „als“ könnten den Anfang bilden.

Höhere Fehlerquotienten gibt es bei Temporalsätzen, die von diesem elementaren Satzmuster abweichen: „...und erst dann, (72%, 46%) als sie schon lange Zeit tätig gewesen war, (44%, 22%) entdeckte man sie.“ „Als ich dich heute nachmittag getroffen habe (28%, 51%) und als wir ganz allein gewesen sind, (31%, 0%), da wollte ich dir was sagen.“ Die Fügung „erst dann, als“ mag wie oben „für den Fall dass“ für eine komplexe Konjunktion gehalten werden. Im zweiten Beispiel bilden die zwei durch „und“ verbundene „als“-Sätze eine so lange Periode, dass das Bedürfnis entstehen mag, diese zu gliedern.

## 5.5 Relativsätze

Die dritte große Gruppe von Nebensätzen, die der Relativsätze, kommt gehäuft im Endtest und im Behaltenstest vor. Die Fehlerhäufigkeit ist bei beiden weit unterdurchschnittlich. Die Studierenden beherrschen die Kommasetzung bei Relativsätzen nahezu fehlerfrei.

„Der Name Indianer ist dem Missverständnis des Kolumbus entsprungen, (11%, 0%) der glaubte...“

„Es werden 370 größere Stämme unterschieden, (3%, 0%) die jedoch...nicht mehr existieren.“

„Dadurch konnten die Büffel, (18 %, 0 %) die die Prärie-Indianer ... mit Fleisch ... versorgten, (35 %, 11 %) leichter ... erlegt werden.“

Nur am Ende des langen, mit Aufzählungen und Klammern überhäuften Büffel-Satzes (s.o.) ist die Fehlerhäufigkeit etwas größer, - ein weiterer Beleg für die Beobachtung, dass eine Vielzahl verschiedenartiger Kommas zu gewissen Irritationen führt.

Beim Behaltenstest ist die Bilanz nicht so positiv. Drei kurze eingeschobene Relativsätze erweisen sich vor allem bei den Schülern als fehlerträchtig.

„Die Diebesbande hatte ihren Anfang genommen, indem ein 17jähriger Mechaniker-sonn, nennen wir ihn Emil, (11%, 0%) der ein eifriger Bastler war, (39%, 5%) auf Bauplätzen allerhand Dinge mitgehen ließ, Drahtstücke, Röhren, Hölzer, (81%, 22%) die herumlagen, (36%, 5%) dann auch Werkzeug. Davon verkaufte er Dinge, (55%, 10%) die er doppelt besaß, (76%, 37%) an seine Kameraden.“

„...sie mussten eine 'Mutprobe' bestehen, (25%, 2%) die sie in Schuld verstrickte.“

„...veranstaltete ein Fest, (28%, 12%) an dem alle beteiligt waren (9%, 20%) und wobei der Neuling einen Schwur leisten musste...“

Auch hier ist man geneigt, die Häufung der zu setzenden Kommas aller Art für diese Schwierigkeiten verantwortlich zu machen. Wenn der Blick nicht klar und analytisch ist, kann leicht Verwirrung entstehen. Zweimal wird das Schlusskomma deutlich häufiger weggelassen als das Einleitungskomma; einmal, bei den „Hölzern, die herumlagen,“ ist es umgekehrt; aber hier hat das Schlusskomma auch die doppelte Funktion, zugleich ein weiteres Glied einer Aufzählung einzuleiten.

## 5.6 Gesamtbetrachtung

Die rechte Spalte der Fehlerstatistik am Anfang dieses Abschnitts legte die Annahme nahe, die Kommasetzung bei Unterbrechungen und Inhaltssätzen sei schwieriger als bei Relativsätzen und Verhältnissätzen. Diese Vermutung wird bei der genauen Betrachtung des vorliegenden Materials nicht deutlich bestätigt. Die Durchschnittswerte sind wenig aussagekräftig, weil die Schwankungen innerhalb der einzelnen Fallgruppen sehr groß sind: Die Fehlerzahlen bei Inhaltssätzen und bei Relativsätzen sind nur im Vortest sehr hoch; im End- und Behaltenstest sind sie eher unterdurchschnittlich, allerdings bei sehr kleinen Fallzahlen. Bei den Verhältnissätzen sind die Fehlerzahlen im Behaltenstest am höchsten, während im Endtest kaum Fehler gemacht werden.

Die Einzelbetrachtung legt nahe, dass die Leistung der Schüler nicht nur durch die Fallgruppen der Kommasetzung beeinflusst wird, sondern auch durch andere Faktoren:

- den jeweiligen Texttyp und seine individuelle Ausprägung (etwa seine stark umgangssprachliche oder stark schriftsprachliche Ausdrucksweise),
- die jeweilige Satzumgebung (einerseits die Nähe zum Prototyp eines Satzgefüges, andererseits die Häufung von Kommas verschiedener Fallgruppen auf engem Raum),

- die Stellung des Tests innerhalb der Unterrichtsreihe (höhere Fehlerzahlen im Vortest, geringere Fehlerzahlen im End- und Behaltenstest).

Der Gesamteindruck ist, dass die Kommasetzung am Anfang nur zu einem sehr niedrigen Grad beherrscht wird, dass sie im Verlauf der Unterrichtsreihe verbessert wird, dass die erworbene Kompetenz aber sehr unsicher bleibt: Die Schüler sind leicht aus der Bahn zu werfen; jede Abweichung von den elementaren Formen führt zu einer hohen Fehlerquote.

## 6 Kommasetzungs- und Grammatikaufgaben

Die Kommasetzung kann grammatisch vollständig rekonstruiert werden. Es liegt nahe, den Grammatikkenntnissen eine wichtige Rolle bei der Kommasetzung zuzumessen.<sup>10</sup>

Um die grammatischen Grundkenntnisse zu überprüfen und mit der Kommasetzung in Beziehung zu setzen, bezieht sich die zweite Aufgabe in allen drei Tests auf die grammatischen Grundkenntnisse. Jeweils ein bis zwei zur selben Thematik gehörende zusammengesetzte Sätze sind grammatisch zu bestimmen. Erfragt werden ausschließlich die grammatischen Grundlagen der Kommasetzung, die in der Unterrichtsreihe schon Themen der einleitenden Regeln und Beispielsätze gewesen sind (s.o.). Die Aufgabenstellung (vgl. Anhang 3) ist in allen drei Tests identisch.

Als Fehler wird gewertet,

- wenn ein Haupt- bzw. Nebensatz nicht oder falsch markiert ist,
- wenn die finite Verbform (V) nicht markiert ist (und statt dessen nur das Partizip oder der Infinitiv oder ein anderes Wort oder kein Wort markiert ist),
- wenn Konjunktion (K), Relativpronomen (R), Fragewort (F) nicht markiert oder einer anderen Wortklasse zugeordnet sind.

Als richtig akzeptiert wird, wenn außer der finiten Verbform (V) auch das zugehörige Partizip („hast ... geglaubt“) bzw. der zugehörige Infinitiv („darf ... unterhalten“) markiert ist.

Als zusätzlicher Fehler wird angesehen,

- wenn ein Satzteil als Hauptsatz oder Nebensatz angesehen wird,
- wenn Wörter anderer Wortklassen als Konjunktion (K), Relativpronomen (R) oder Fragewort (F) markiert sind.

In jeder Spalte der Tabelle ist zunächst die Zahl der erfragten Angaben, dann der Fehlerquotient der Schüler, dann der Fehlerquotient der Studierenden eingetragen. Zugrunde gelegt sind (wie oben bei Aufgabe 1) der Vortest von 205 Schülern und 41 Studierenden, der Endtest von 209 Schülern und 36 Studierenden, der Behaltenstest von 187 Schülern und 41 Studierenden. Der Fehlerquotient der sechsten Zeile bezieht sich ausschließlich auf die erfragten Angaben; der Fehlerquotient der letzten Zeile berücksichtigt auch die Zusatzfehler und bezieht die Gesamtfehlerzahl auf die Zahl der erfragten Angaben.

<sup>10</sup> Auf Lernprozesse, die unterhalb der Ebene des expliziten grammatischen Wissens ablaufen, weisen W. Eichler und H. Küttel (1993, S. 35–44) hin.

| Grammatik  | Vortest        | Endtest        | Behaltenstest  | insgesamt      |
|--|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Hauptsatz (HS),<br>Nebensatz (NS)                      | 4: 53%, 34%    | 4: 17%, 8%     | 4: 43%, 8%     | 12: 37%, 17%   |
| Fin. Verbform (V)                                      | 4: 91%, 37%    | 4: 47%, 45%    | 4: 44%, 21%    | 12: 61%, 34%   |
| Konjunktion (K),<br>Relativpron. (R),<br>Fragewort (F) | 3: 66%, 22%    | 2: 54%, 28%    | 2: 67%, 24%    | 7: 63%, 24%    |
| Kommasetzung   | 2: 12%, 1%     | 2: 1%, 0%      | 4: 24%, 11%    | 8: 15%, 6%     |
| erfragte Anga-<br>ben insgesamt                        | 13: 61%, 27%   | 12: 31%, 22%   | 14: 41%, 15%   | 39: 45%, 21%   |
| Zusatzfehler HS,<br>NS                                 |                |                | 1: 47%, 41%    |                |
| Zusatzfehler K,<br>R, F                                | 3: 42%, 20%    | 2: 48%, 8%     | 2: 30%, 15%    |                |
| Fehler insg.   | (13:) 71%, 32% | (12:) 39%, 24% | (14:) 49%, 20% | (39:) 53%, 25% |

Die Grammatikkenntnisse erweisen sich insgesamt als sehr schlecht. Bei einem durchschnittlichen Fehlerquotient von über 50% kann nicht von einer Beherrschung der elementaren grammatischen Begriffe gesprochen werden.

Der Verlauf der Schülerleistungen vom Vortest zum Endtest und zum Behaltenstest entspricht stärker den Erwartungen, als es bei der Kommasetzung der Fall war: Ein sehr schlechtes Ergebnis im Vortest (71% Fehler) wird im Endtest spürbar verbessert (39% Fehler); im Behaltenstest sinkt die Erfolgsquote dann wieder ab (49% Fehler). Dies ist ein Hinweis darauf, dass der Schwierigkeitsgrad der Grammatikfragen relativ konstant ist.

Erstaunlich ist, dass die Unterscheidung von Haupt- und Nebensatz relativ besser gelingt (37% Fehler) als die Bestimmung der finiten Verbform (61% Fehler) und der Wortarten Konjunktion, Relativpronomen und Fragewort (63% Fehler). Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Unterscheidung von Haupt- und Nebensatz von den meisten Schülern nicht analytisch, sondern intuitiv bzw. auf dem Wege über die Semantik geleistet wird. Als Hauptsatz wird der Satz angesehen, der den größten Anteil an der Gesamtaussage des Satzes hat. Die meisten Fehler werden in Satz 1 des Vortests gemacht, in dem der Nebensatz ein Inhaltssatz ist, der die inhaltliche Hauptaussage trägt und deshalb oft für den Hauptsatz gehalten wird. Die wenigsten Fehler werden in Satz 2 des Endtests gemacht, der dem Prototyp des Satzgefüges nahekommt: Die Hauptaussage wird im Hauptsatz gemacht und durch einen nachgestellten Relativsatz ergänzt. Im Behaltenstest sind die vier Teilsätze von ihrem Inhalt her ungefähr gleich gewichtig; das erschwert die Profilierung und führt zu steigender Unsicherheit der Zuordnung zu Haupt- und Nebensatz.

Die Kategorie der finiten Verbform ist offenbar wenig hilfreich. Dies gilt in noch stärkerem Maße für die Wortarten Konjunktion, Relativpronomen und Fragewort. Sie werden nicht nur in fast zwei Dritteln aller Fälle falsch oder gar nicht markiert, sondern viele andere Wörter werden fälschlich diesen Wortarten zugeordnet.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Besonders eine Klasse produziert regelrechte Kaskaden falscher Zuordnungen und bringt dadurch die Statistik der Zusatzfehler in eine gefährliche Schieflage; im Endtest werden

Wenn man die fehlenden bzw. falschen Wortartzuordnungen der Schüler um die Zusatzfehler ergänzt, ergibt sich in allen drei Tests ein Fehlerquotient von über 100 %. Man kann daraus schließen, dass die Wortartbestimmung (K, R und F) für die allermeisten Schüler keine Hilfe für die Unterscheidung von Haupt- und Nebensatz ist.

Eine Zusatzaufgabe zu den Grammatikfragen ist die Setzung der Kommas an der richtigen Stelle des jeweiligen Beispielsatzes. Die Ergebnisse sind hier deutlich besser als bei der Aufgabe 1 zur Kommasetzung; sie sind sehr gut im Vortest und perfekt im Endtest. Dies liegt offenbar daran, dass hier die Kommasetzung im Kontext der grammatischen Satzanalyse, also der genauen, aufmerksamen Betrachtung, gefordert ist, - so schlecht und fehlerhaft diese Satzanalyse auch gelingen mag.

Dies ist eine paradoxe Beobachtung, die der Erklärung bedarf. Man nimmt zunächst an, dass elementare Grammatikkenntnisse erforderlich sind, damit die Kommasetzung gelingen kann, - einfach deshalb, weil die Kommasetzung auf der Grundlage der Grammatik geregelt ist. Nun zeigt sich, dass gerade die elementarsten Grammatikkenntnisse (auf der Ebene der Wortarten) nicht vorhanden sind; also können sie auch nicht für die Kommasetzung herangezogen werden. Die Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen scheint trotzdem einigermaßen zu funktionieren (37% Fehler), - genauso gut oder schlecht wie die Kommasetzung generell (ebenfalls 37% Fehler, s.o.). Wenn sich die Kommasetzung bei der aufmerksamen Betrachtung der Einzelsätze signifikant verbessert, ohne dass deswegen ein größeres grammatisches Wissen vorläge, so bedeutet dies, dass die korrekte Kommasetzung geringere Anforderungen stellt als die grammatische Analyse. Ein geringes grammatisches Wissen reicht dafür offenbar aus. Es ist nicht notwendig, Haupt- und Nebensatz korrekt zu unterscheiden, um ein Komma an der richtigen Stelle zu setzen; wenn man Haupt- und Nebensatz vertauscht, wird das Komma genau an derselben Stelle gesetzt. Ein diffuser Satzbegriff reicht dafür aus.

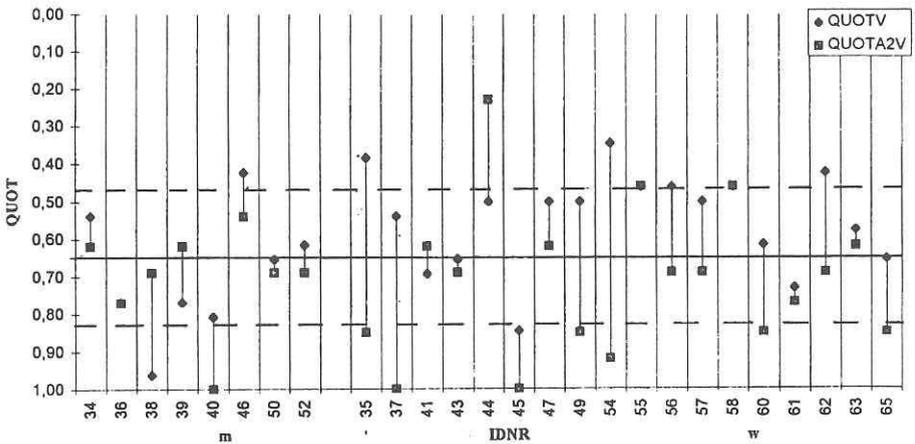
Eine letzte Überlegung bezieht sich auf die Frage, ob es überhaupt einen Zusammenhang zwischen Kommasetzung und Grammatikkenntnissen gibt. Wenn eine vergleichsweise ordentliche Kommasetzung offenbar auch intuitiv, ohne eine klare Vorstellung von Wortarten und Satztypen, erworben werden kann, - wie sieht dann der umgekehrte Fall aus: Sind relativ gute Grammatikkenntnisse eine Garantie für eine ordentliche Kommasetzung - oder ist dies nicht der Fall?

Die Betrachtung der Korrelation zwischen den Fehlerquotienten der einzelnen Schüler in der Kommasetzung (Aufgabe 1) und der Grammatik (Aufgabe 2) lässt zunächst daran zweifeln: Der Zusammenhang scheint, wenn es ihn überhaupt gibt, sehr schwach zu sein. Es gibt viele Fälle - sowohl bei den Schülern wie bei den Studierenden -, in denen die Ergebnisse der zwei Aufgaben krass voneinander abweichen, und zwar in beiden Richtungen.

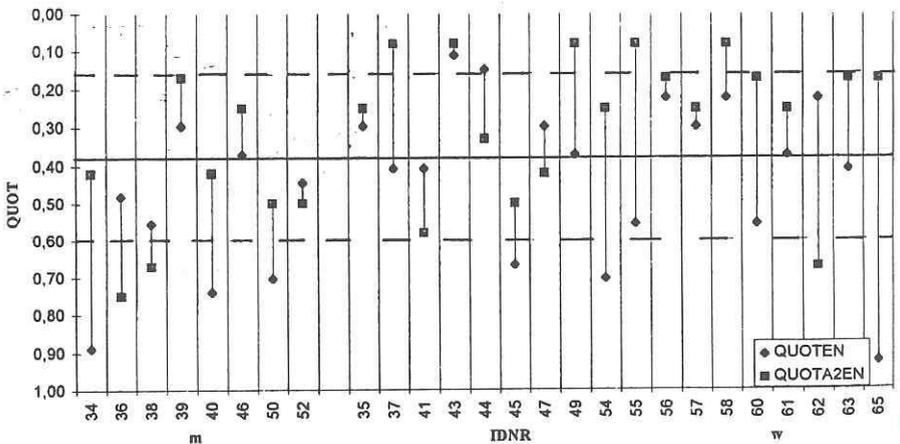
---

dort für eine Konjunktion gehalten: „deren (9), im (3), wurden (3), in (2), die (2), schon (1), sie (1), Stämme (1), Nordwestküstenindianer (1), waren (1), kalifornisch (1)“; als Relativpronomen angesehen werden: „die (9), wurden (5), soweit (3), sie (3), Stämme (2), Nordwestküstenindianer (2), schon (2), im (2), nahezu (1), aus (1), werden (1), kalifornisch (1), nicht (1)“

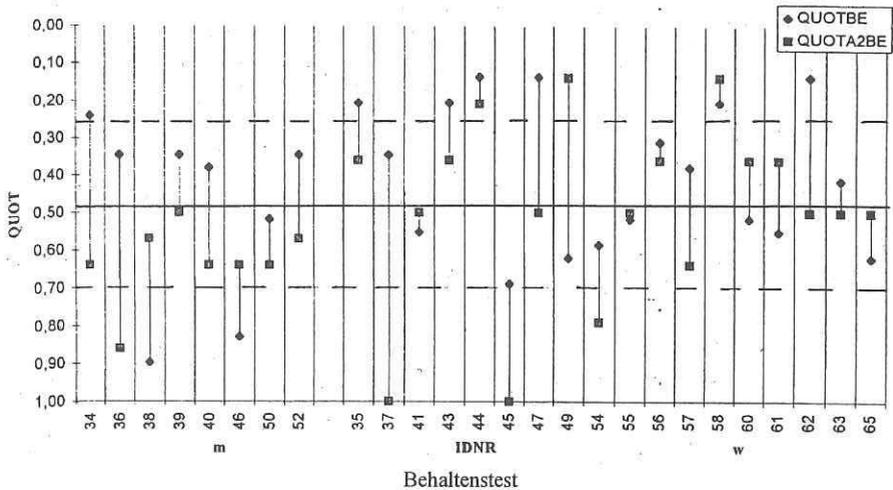
Zur Illustration mögen die folgenden drei Diagramme dienen. Sie zeigen die Fehlerquotienten aller Schüler einer Klasse in der Kommasetzung (♦) und in der Grammatik (■) im Vor-, End- und Behaltenstest. Sie sind nach Jungen (m) und Mädchen (w) gegliedert und enthalten die Mittelwerte als durchgezogene Linie (0,65 = 65% im Vortest, 0,38 = 38% im Endtest, 0,48 = 48% im Behaltenstest) sowie die Standardabweichungen (0,22 = 22% bzw. 0,18 = 18% vom jeweiligen Mittelwert). Man sieht, dass es sehr schwer ist, von der Kommasetzungsleistung auf die entsprechende Grammatikleistung zu schließen. Oft ist der Abstand zwischen beiden Leistungen größer als die doppelte Standardabweichung, z.B. bei den Schülerinnen 35 und 37 im Vortest, bei Schüler 36 und den Schülerinnen 37 und 49 im Behaltenstest.



Vortest



Endtest



Aber andererseits schwanken auch die Einzelergebnisse von Test zu Test ziemlich stark; und der Sinn der Statistik ist gerade, gewisse Regularitäten in Bereichen sichtbar zu machen, die starke Schwankungen im Einzelnen aufweisen. Schon bei der vergleichenden Betrachtung der drei Diagramme ist es möglich, grob zwischen guten, mittleren und schlechten Schülern zu unterscheiden und sich dabei sowohl auf die Kommasetzung wie auf die Grammatik zu stützen. Eine SPSS-Analyse der beiden Fehlerquotienten für alle am Projekt beteiligten Schüler ergibt eine Korrelation von etwa 0,2 (d.h. es kann mit 20prozentiger Wahrscheinlichkeit von einer Leistung in einem Bereich auf eine Leistung in einem anderen Bereich geschlossen werden). Die Korrelation zwischen den Kommasetzungs- und Grammatikleistungen einerseits und den Inhaltsangaben derselben Schüler andererseits ergibt etwa den gleichen Wert von 0,2. Wie die Kollegen der anderen Teilprojekte versichern, ist dies ein normaler Wert, der bei Vergleichen verschiedener Teilleistungen desselben Faches selten übertroffen wird.

Es ist also davon auszugehen, dass ein gewisser Zusammenhang zwischen der Fähigkeit der Kommasetzung und der elementaren Grammatikkenntnis besteht, dass dieser Zusammenhang aber weniger eng ist, als allgemein angenommen wird. Wie er im einzelnen zu beschreiben ist, bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten.

## Literatur

- S. Afflerbach, Zur Ontogenese der Kommasetzung vom 7. bis zum 17. Lebensjahr. Frankfurt/M.: P. Lang 1997
- G. Augst, P. Faigel, Von der Reihung zur Gestaltung. Untersuchung zur Ontogenese der schriftsprachlichen Fähigkeiten von 13 - 23 Jahren. Frankfurt/M.: P. Lang 1986.
- Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, hrsg. u. bearb. von G. Drosdowski, 5., völlig neu bearb. u. erw. Aufl., Mannheim: Dudenverlag 1995.

- W. Eichler, H. Küttel, Eigenaktivität, Nachdenken und Experimentieren. Zur inneren Regelbildung im Erwerb der Zeichensetzung. In: Diskussion Deutsch 129, 1993, S. 35-44.
- W. Menzel, H. Sitta, Interpunktion - Zeichensetzung im Unterricht. Praxis Deutsch 55/1982, S. 10-21.

## Anhang 1:

### I. Grundregeln der Kommasetzung

1. Aufzählungsregel (A): Die Glieder einer Aufzählung werden durch Kommas voneinander getrennt, wenn sie nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind: *Heute haben wir Deutsch, Mathematik, Biologie, Englisch und Sport.*

2. Satzregeln:

2.1 Hauptsätze (HS) werden durch Kommas voneinander getrennt, wenn sie nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind: *Mechthild kann heute morgen nicht mehr frühstücken, denn sie ist zu spät aufgestanden.*

2.2 Nebensätze (NS) werden durch Kommas voneinander getrennt, wenn sie nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind: *Wir wissen nicht, wann der Unfall geschah, wie es dazu kam und wer daran beteiligt war.*

2.3 Haupt- und Nebensatz (HS- NS) werden durch Kommas voneinander getrennt. (Oder: Nebensätze werden in Kommas eingeschlossen.)

*Der Hund bellt, weil Thomas ihm seinen Knochen wegnehmen will.*

*Wenn wir heute nicht so viele Hausaufgaben bekommen, kann ich schon eher kommen.*

*Von den Schuhen, die ich gestern gekauft habe, löst sich die Sohle.*

Auch Nebensätze und von ihnen abhängige Nebensätze werden durch Kommas voneinander getrennt: *Wenn dem Spieler, der gerade an der Reihe ist, kein Wort einfällt, so wird er über schlagen.*

3. Unterbrechungsregel (U): Ein Komma steht bei allen Unterbrechungen des normalen Satzbauplans. (oder: Unterbrechungen des normalen Satzbauplans werden in Komma eingeschlossen.)

Anrede: *Margot, gehst du heute mit mir in die Stadt?*

Ausruf, Interjektion: *Ach, es war nicht so schlimm.*

Ja, nein: *Nein, es ist in Ordnung.*

Apposition: *Frau Brand, unsere frühere Deutschlehrerin, hat ein neues Kleid an.*

Einschub: *Auf der Straße traf ich, vor ein oder zwei Tagen, meine Freundin Vanessa.*

Nachträgliche Erklärung: *Er fuhr jeden Tag zum Schwimmen, selbst bei schlechtem Wetter.*

### II. Grammatische Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen

Um die Kommasetzung zu beherrschen, muss man Sätze erkennen, und Hauptsätze und Nebensätze unterscheiden können. Entscheidend ist dabei die Satzstellung.

Im Hauptsatz steht die konjugierte Verbform (die Personalform des Verbs) meist an der zweiten Stelle: *Bettina geht heute zum Friseur.*

Im Nebensatz steht die konjugierte Verbform (die Personalform des Verbs) meist am Ende: *Wenn Klaus nach Hause kommt, füttert er zuerst sein Kaninchen.*

Die meisten Nebensätze werden durch eine Konjunktion, ein Relativpronomen oder ein Fragewort eingeleitet: *Als unsere Eltern für einige Tage verreist waren, luden wir ein paar Freunde ein. Jeder, der mich kennt, weiß, daß ich Ray Charles sehr schätze. Wer die Wahl hat, hat die Qual.*

## Anhang 2:

*Aufgaben zu den Grundregeln: Setzt in den folgenden Beispielsätzen die Kommas und benennst die Regel, nach der ein Komma stehen muss.*

1. Draußen blitzte regnete und stürmte es ununterbrochen.

2. Sie starteten gelangweilt uninteressiert oder auch genervt vor sich hin. [...]

(Berufsberatung:) 1. Wer keine gute Berufsausbildung besitzt wird geringere Chancen und Arbeitsmöglichkeiten haben.

2. Ihr solltet euch so gut wie möglich auf die Berufswahl vorbereiten indem ihr euch gründlich informiert und verschiedene Möglichkeiten vergleicht. [...]

*Aufgaben zur Kommasetzung in Haupt- und Nebensätzen:*

Unterstreicht in den folgenden Beispielsätzen die konjugierten Verbformen (V), die Konjunktionen (K), Relativpronomen (R) und Fragewörter (F).

Markiert, welche Sätze Hauptsätze (HS), welche Nebensätze (NS) sind.

1. Für manche Indianerstämme schien die Zeit stillzustehen bis Ölsucher in ihr Gebiet vordrangen.

2. Man kann aus dem Bild erschließen auf welchen Sachverhalt das Zeichen verweist.[...]

(Ein Bankkaufmann berichtet über seinen Beruf:) 1. Wie wird man Bankkaufmann? Ja da ist eine Lehre von mindestens drei Jahren die kann durch besondere Leistungen verkürzt werden.

2. Früher brauchte man den Hauptschulabschluss in letzter Zeit wurden nur noch Real- schüler mit sehr guten Abschlussnoten und oft sogar nur Abiturienten genommen. [...]

## Anhang 3:

*Aufgabe 2. Bestimme Hauptsätze (HS) und Nebensätze (NS) in den folgenden Sätzen; markiere die finiten (konjugierten) Verbformen (V), die Konjunktionen (K), Relativpronomina (R), Fragewörter (F); setze die fehlenden Kommas.*

*Vortest (Zwei Sätze aus Heikes Antwortbrief):*

Hast du etwa geglaubt(,) dass ich dir gestern absichtlich aufgelauert habe?

Warum darf man sich eigentlich nicht ganz ohne Absicht mit einem Jungen unterhalten(,) den man immer ganz nett gefunden hat?

*Endtest (Zwei Sätze aus dem Lexikonartikel „Indianer“):*

Soweit sie nicht schon in spanischer Zeit verschwunden waren(,) wurden die kalifornischen Stämme im 19. Jahrhundert nahezu ausgerottet.

Die Nordwestküstenindianer leben im Winter in großen Häusern(,) deren Wände aus Zedernholzplanken zusammengefügt werden.

*Behaltenstest (Letzter Abschnitt des Texts „Anfänge“)*

Der Notarssohn Konrad erfand noch weitere Initiationszeremonielle(,) er heckte auch Diebstähle aus(,) die er von anderen ausführen ließ(,) und allmählich wurde er der Häuptling der Bande(,) ihr geistiger Leiter.

*Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Hartmut Melenk, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Reuteallee 46, 71642 Ludwigsburg*